

16. Von der Bräune oder dem Halsweh.

Dies ist eine gefährliche und schwer zu kurirende Krankheit; denn mit Gurgeln und Spritzen kann man dem Viehe nicht wohl beikommen, und wenn die Halsdrüsen so entzündet und angeschwollen sind, daß das Vieh nicht mehr schlucken kann, so ist das Uebel groß.

1) Das Erste und Nöthigste ist, daß man dem Viehe eine Halsader öffnet, und etliche Pfund Blut abzapft. Diese Aderlässe muß man nach befindenden Umständen wiederholen.

2) Man giebt dem Viehe häufig Klästere von Tabackblättern, worin Essig und etwas Salpeter gemischt ist. Wenn es nicht genug wirkt, mischt man auch Seife darunter.

3) Kann es noch schlucken, so gebe man ihm ein Lorier von 2 Loth Aloe und 6 Loth Bittersalz in Wasser aufgelöst.

4) Das Maul wasche man fleißig mit gutem Weinessig, in welchen Honig, ein wenig Kampher und Salpeter gemischt ist, tüchtig aus, und wären Blättern darin, so öffne man sie. Auch suche man dem Thiere von Zeit zu Zeit oder beim Auswaschen des Males von diesem vermischten Essig beizubringen. Man kann auch ein wenig laues Wasser darunter mischen, so kann ihn das Thier besser hinunterschlucken.

Täglich 3 bis 4 mal schütte man, wenn es angeht, ein halbes Quartier saure Milch mit 2 Loth Salpeter dem Thiere ein. Auch Honig und Salpeter suche man in Wasser zu geben.

5) Man kann auch Bluteigel an den Hals setzen oder Blatternpflaster auflegen und an mehreren Orten Haarfeile ziehen, die man mit der Aegyptischen Salbe bestreicht, damit sie schneller wirken.

6) Muß man sich mit Schmieren behelfen, so nimmt man ein halbes Pfund Leinöl und mischt 1 Loth Salmiageist, 1 Loth Kamphergeist und 1 Loth Bleieffig darunter, schmiert den Hals warm damit und bindet ihn mit Tüchern zu.

Man koche auch etliche Hände voll rohe Gerste mit einer Hand voll Flachssamen, seihe es durch, mische

etliche Löffel Honig und 1 Loth Salpeter darunter, und reiche es dem Viehe zum Getränk.

Wenn das Vieh Nahrung zu sich nehmen kann, so reiche man ihm einen dicken Trank von Wasser und Mehl, und mische Honig darunter.

17. Wider die Ruhr.

Wenn der Mist flüssig, gelb, schleimigt oder blutig ist, so nennt man dies die Ruhr, welche tödtlich werden kann, wenn man der Natur nicht zu Hülfe kommt.

In diesem Falle muß man darauf sehen, die gallichte Schärfe einzuwickeln, daß sie nicht so sehr schmerzt, und sie abzuführen oder auf die Oberfläche der Haut zu treiben und der Fäulniß zu wehren.

Man brauche daher von folgenden Mitteln nach Erforderniß der Umstände:

Man nimmt Schwefelblüthe 4 Loth, arabischen Gummi 3 Loth, Theriak 3 Loth, Terra sigillata 3 Loth, Rhabarber 4 Loth, Alantwurzel 3 Loth, mache Alles, außer dem Theriak, zu Pulver, und mit Wasser zu einer Lattverge, und gebe davon täglich drei mal, jedes mal ein Eßlöffel voll.

Zu gleicher Zeit klästere man das Thier fleißig. Man nimmt 1 Orth Milch, ein halbes Pfund Leinöl, mischt 30 Tropfen von Sydenhams schmerzstillenden Tropfen darunter, und giebt es lauwarm als Klästier.

Oder man nimmt 4 Loth Cibischwurzel, eine Hand voll Flachssamen, kocht es mit 3 Orth Wasser, bis ein Orth ergekocht ist, thut einen halben Orth Essig und ein halbes Loth Salpeter darein, und wenn es durchgeseiht ist, klästiert man lauwarm damit.

Gelbe Weidenrinde 10 Loth, Kampher 3 Loth, pulverisirt und täglich drei mal, jedesmal 1 Löffel voll davon eingegeben.

Oder: ein halbes Quartier saure Milch, 2 Loth Salpeter, 1 Loth Salmiak und 1 Loth Schwefelblumen auf einmal eingeschüttet.

Ferner muß man während des Gebrauchs obiger Mittel auch folgendes geben: Enzian 4 Loth, Aloe 4 Loth, Kampher ein halbes Loth.

Ober: Enzian 4 Loth, Aloe 2 Loth, Glaubersalz 8 Loth, Kampher ein halbes Loth. Mit diesen stärkenden Exieren wird die gallichte Schärfe abgeführt.

Die Holzäpfelchen von den Haselnußbüschen, die man im März sammelt, zu Pulver gemacht und mit Salz und Kleie vermischt, sollen auch sehr gute Dienste in der Ruhr thun.

Zum Getränk nimmt man Wasser, in welchem Leinsamen und rohe Gerste abgekocht ist, oder man giebt Wasser, worin Gerstenmehl gemengt.

Man striegelt das Thier fleißig, hält es warm, deckt es mit warmen Tüchern zu und reinigt den Stall sehr fleißig; auch muß man den Stall fleißig austrüchern.

Sollte das Thier einen solchen Zwang bei dem Misten haben, daß es den Leib von sich schafft, so muß man ihn mit warmen Tüchern bähnen, die Hände mit Del schmieren und wieder zu dem Viehe drücken.

18. Wider die Folgen des hastigen Trinkens in der Hitze.

Man nimmt $1\frac{1}{2}$ Loth rothen Bolus oder Terra sigillata, 1 Loth Salpeter, $\frac{1}{2}$ Loth Schwefel, 1 Loth Lorbeeren, zerstoßt Alles klein, nimmt einen Eßlöffel voll davon, und mischt es unter einen halben Orth Weinessig und 1 Orth Sauerkohlwasser, läßt es etliche Stunden stehen und schüttet diese Portion dem Viehe Morgens und Abends ein.

Kleine Uebel von der Art lassen sich oft heben, wenn man Wermuth in Ziegenmilch kocht und einschüttet, oder Essig und zerstoßene Lorbeeren eingiebt. Ist das Uebel sehr hartnäckig, so muß man einen oder zwei Granadilkerne und ein halb Loth präparirte Krebsaugen fein zerstoßen und mit Essig eingeben.

Auch folgendes Mittel ist hier dienlich: $\frac{1}{2}$ Loth Schwefel, 1 Loth Salpeter, eine Handvoll Wachholderbeeren und eine Hand voll Enzian, in einem halben Maß Sauerkohlwasser eingegeben.

19. Gegen die Nase.

Man nehme 2 Loth Salpeter, 8 Loth Bittersalz, löse es in Wasser auf und mische 2 Loth Schwefelblüthe

und 4 Loth Heusamen darunter, gebe es dem Viehe Morgens, Mittags und Abends ein und bedecke es mit warmen Tüchern.

20. Mittel gegen den Sterzwurm am Schwanze des Rindviehes.

Die damit befallenen Thiere sind niedergeschlagen, unempfindlich und lassen mit sich machen, was man will. Der Schwanz ist weich und well, und man kann ihn herumdrehen, ohne daß sich das Thier dabei rührt, und wenn man nicht zu Hülfe kommt, schwärt ein Glied nach dem andern weg. Entweder rührt das Uebel von nassen Ställen, vom unreinen, schmutzigen Verhalten, von verdorbenen Säften, oder von Versezung einer Krankheitsmaterie auf diesen Theil des Körpers her.

Man hilft dem kranken Thiere also: Der Schwanz wird da, wo aufwärts die Schwindung aufhört und die Schwanzgrube noch fühlbar ist, ungefähr 2 Zoll lang aufgeschnitten; und damit man den Schnitt recht blutend macht, so streicht man den Rücken und den Schwanz stark abwärts. Wenn eine hinlängliche Quantität Blut abgegangen ist, so wird der Schnitt mit Essig, Salz und Pfeffer recht eingerieben, worauf die Heilung und Genesung erfolgt.

Wenn dieses Mittel bei Zeiten angewendet wird, hilft es zuverlässig. Oder man reibe den Schnitt mit Salmiakgeist.

Bittere und gewürzhafte Dinge werden auch dagegen empfohlen. Man gebe daher dem Viehe täglich 2 Loth geriebene Pomeranzenblätter mit Honig und klistiere das Vieh fleißig.

21. Wider die Angelaissen.

Auf dem Rücken bekommt das Vieh öfters eine Menge große und kleine Aisen, die von dem Stiche der Insekten herrühren, die ihre Eier in die Haut der Thiere legen, wie in einen Apfel. Das Vieh, das auf die Weide geht, ist vorzüglich damit geplagt.

Man wäscht mit Knochenurin die Aisen täglich etliche mal, und wenn sie weich sind, drückt man sie auf, wo man dann den Wurm ganz leicht herausziehen kann.